



Dokumentation zur ersten Regionalen Gesundheitskonferenz

RGK

erste Regionale Gesundheitskonferenz

LOS – für mehr Gesundheit

Gemeinsam und miteinander für eine hohe Lebensqualität im Landkreis Oder-Spree

24. Mai 2023
Schützenhaus Beeskow

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT



Spitzenverband



Die Gesundheitskasse.



SVLFG



KNAPPSCHAFT
für mehr Gesundheit



vdek
Die Ersatzkassen



Vorwort

Gesundheit ist das wichtigste Gut, über das der Mensch verfügt.

Der Landkreis Oder-Spree beteiligt sich als eine von sieben Kommunen im Land Brandenburg am Projekt des GKV Bündnis für Gesundheit zum „Aufbau und beziehungsweise oder Weiterentwicklung gesundheitsförderlicher Steuerungsstrukturen“ im gesamten Landkreis. Die Regionale Gesundheitskonferenz ist ein Strukturelement, mit dessen Hilfe alle Akteure im Landkreis das Thema Gesundheitsförderung in den Blick nehmen. Die erste Veranstaltung dieser Art fand am 24. Mai 2023 statt. In der nun vorliegenden Dokumentation werden Ihnen die wichtigsten Inhalte der ersten Regionalen Gesundheitskonferenz des Landkreises Oder-Spree vorgestellt.

Über 80 Teilnehmende diskutierten gemeinsam die Themen gesundheitliche Versorgung sowie Gesundheitsförderung für Kinder, Erwachsene und Ältere im Landkreis. Als ein Ergebnis der Veranstaltung kann auf die nachfolgenden Teilraumkonferenzen aufmerksam gemacht werden. Dabei wird es um die arbeitsgruppenbasierte Fortschreibung der Ergebnisse aus der ersten Regionalen Gesundheitskonferenz sowie um verschiedene Fragen der Umsetzung von Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung gehen.

Alle Interessierten sind aufgefordert, sich bei Fragen, Rückmeldungen, Anregungen rund um die Regionale Gesundheitskonferenz an die Ansprechpartnerin Frau Krüger zu wenden. Die Kontaktdaten finden Sie auf der letzten Seite dieser Dokumentation.

Inhalt

<i>Projektbeschreibung „Regionale Gesundheitskonferenz“</i>	3
<i>Auftaktgespräch</i>	3
<i>Krankheitstrends und Präventionsbedarfe</i>	4
<i>Dialogforen – Gesundheitsgewinn in allen Lebenslagen</i>	7
Ergebnisse Dialogforum 1: Gesund aufwachsen – vor der Geburt bis zum Berufseinstieg.....	7
Aspekte, die dem Ziel Gesund aufwachsen entgegenwirken.....	8
Faktoren, die die Zielerreichung Gesund aufwachsen fördern.....	8
Ergebnisse Dialogforum 2: Gesund leben und arbeiten – von Ausbildung bis Renteneintritt.....	10
Aspekte, die dem Ziel Gesund leben und arbeiten entgegenwirken.....	10
Faktoren, die die Zielerreichung Gesund leben und arbeiten fördern.....	11
Maßnahmen, um den förderlichen Faktor „Bildung und Wissen“ zu stärken.....	12
Maßnahmen, um den hemmenden Aspekt „Personalmangel“ abzuschwächen.....	12
Ergebnisse Dialogforum 3 Gesund älter werden – Zeit nach der Erwerbsphase.....	13
Aspekte, die dem Ziel Gesund älter werden entgegenwirken.....	13
Faktoren, die die Zielerreichung Gesund älter werden fördern.....	13
<i>Kommunales Präventionsangebot</i>	15
<i>Ausblick</i>	16
<i>Bewertung der ersten Regionalen Gesundheitskonferenz durch die Teilnehmenden</i>	17
<i>Anregungen und Kritik</i>	17
<i>Mitarbeit in Arbeitsgruppen</i>	18

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT



Projektbeschreibung „Regionale Gesundheitskonferenz“

Mit seinem Kommunalen Förderprogramm unterstützt das GKV-Bündnis für Gesundheit Kommunen dabei, sich für Gesundheitsförderung und Prävention zu engagieren. Es wurde Anfang 2019 aufgelegt und umfasst den Auf- und Ausbau kommunaler Steuerungsstrukturen.

In einem zweiten Themenbereich geht es um die Umsetzung von Maßnahmen auf kommunaler Ebene, von denen besonders sozial und gesundheitlich benachteiligte Menschen profitieren sollen.

Für die Gestaltung der regionalen Gesundheitsversorgung und Gesundheitsfürsorge wird eine intensive träger- und sektorenübergreifende Kooperation der Akteure vor Ort angeregt. Insbesondere die fachübergreifende Vernetzung und die abgestimmte Entwicklung von gesundheitsförderlichen Angeboten werden vorangetrieben.

Auftaktgespräch

Da aktuell die gesundheitliche Versorgung ein Thema insbesondere im ländlichen Bereich ist, war es naheliegend zu Beginn der Regionalen Gesundheitskonferenz mit Vertretungen von Kommune und Landkreis sowie Vertretungen aus dem Bereich der stationären Versorgung und der Gestalter der ambulanten Versorgung die aktuelle medizinische Versorgungssituation im Landkreis Oder-Spree zu reflektieren.



Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Aktuell befinden sich die Akteure der medizinischen Versorgung in dem Spannungsfeld, die Versorgungssituation zu sichern, aber auch nach zukunftsfähigen Lösungen zu suchen und diese gemeinsam zu gestalten.

Das bisherige Engagement des Landkreises Oder-Spree zur Gewährleistung und Optimierung der Gesundheitsversorgung erstreckt sich über die Förderung der ärztlichen Weiterbildung sowie die Nutzung der bereits genannten GKV-Förderung. Der Landkreis Oder-Spree wird dieses Engagement aufrechterhalten und zukünftig ausbauen. Dafür wurde am 28. Juni 2023 durch den Kreistag des Landkreises Oder-Spree der Beschluss gefasst, Handlungsempfehlungen aus dem Integrierten Handlungs- und Maßnahmenkonzept zur Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung umzusetzen.

Krankheitstrends und Präventionsbedarfe



In ihrem Beitrag zeigte Frau Ramona Krüger Krankheitstrends und Präventionsbedarfe auf. Sie erläuterte, dass der Landkreis auf die Entwicklung gesundheitsförderlicher Strukturen abzielt, indem Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte von Akteuren vor Ort unter dem Dach der Regionalen Gesundheitskonferenz gebündelt werden. Zudem soll die fachübergreifende Vernetzung der Akteure ermöglicht sowie weitere Angebote gemeinsam und bedarfsgerecht entwickelt und umgesetzt werden.

Hintergrund

Landkreis Oder-Spree 

Wozu Steuerung?

- Planvolles abgestimmtes Handeln
- Bedarfsorientierung (Ist-Analyse, Gesundheitsdaten)
- Einbettung in Gesundheitszieleprozess - Kontrolle der Zielerreichung
- Ressortübergreifende Zusammenführung von Maßnahmen und deren Bündelung
- Verbesserter Zugang für alle

➤ „Health in all policies“ als Vision

Gesundheitskonferenz Landkreis Oder-Spree

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Es folgte ein kurzer Einblick in die aktuellen präventionsrelevanten Gesundheitsdaten von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Oder-Spree. Diese werden jährlich von den kommunalen Gesundheitsämtern im Rahmen standardisierter Untersuchungsverfahren erhoben. Im Rahmen eines Gesundheitsberichtes zur Gesundheit von **Kindern und Jugendlichen** lassen sich sowohl geschlechtsspezifische als auch soziale Differenzen darstellen und bilden die Grundlage für die Entwicklung lokaler, bedarfsgerechter Präventionsangebote in den sogenannten Lebenswelten.



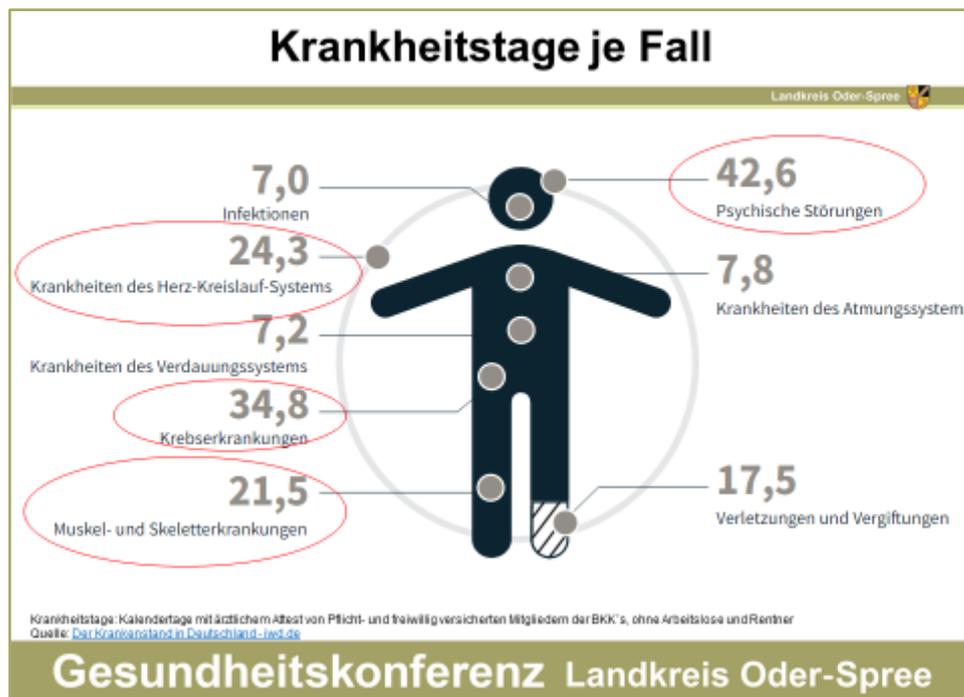
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Mit steigendem Alter treten vermehrt Verschleißerscheinungen auf. So ist rund ein Viertel aller Krankheitstage auf Muskel- und Skeletterkrankungen zurückzuführen. In keiner anderen Krankheitsart steigen die Ausfälle mit dem Alter so kräftig an. Psychische Erkrankungen treten zwar seltener auf, verursachen aber die längsten Ausfallzeiten je Fall. Umgekehrt ist es bei den Atemwegserkrankungen: Sie treten vergleichsweise häufig auf, sind im Schnitt aber nach gut einer Woche ausgestanden.

Entsprechend den Handlungsfeldern der verhaltensbezogenen Prävention (laut Leitfadens Prävention des GKV Spitzenverbandes)

- Bewegung
- Ernährung
- Stress- und Ressourcenmanagement
- Suchtmittelkonsum

lassen sich an den dargestellten Krankheitsgründen Anknüpfungspunkte für gesundheitsförderliche Angebote für Arbeitende im persönlichen Umfeld und auch im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) erschließen.



Die Todesursachenstatistik ist die elementare Grundlage zur Ermittlung wichtiger Gesundheitsindikatoren wie verlorene Lebensjahre. Durch diese Statistik ist eine fundierte Todesursachenforschung möglich, die regionale Besonderheiten der todesursachenspezifischen Sterblichkeit und ihre Veränderung im Laufe der Zeit untersucht. Aus den Ergebnissen werden Handlungsempfehlungen und Strategien zum Beispiel für den Bereich der Prävention und die Gesundheitspolitik abgeleitet. Im Kern geht es um die Frage, durch welche präventiven und medizinisch-kurativen Maßnahmen die Lebenserwartung und -qualität der Bevölkerung erhöht werden kann.

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Die Daten zu Erkrankungshäufigkeiten und die Todesursachenstatistik haben seit Anfang der 2000er Jahre dazu geführt, **Nationale Präventionsziele** zu formulieren. Zu deren Erreichung werden unter anderem individuelle Präventionsangebote durch die Krankenkassen vorgehalten.

Dialogforen – Gesundheitsgewinn in allen Lebenslagen

In der Liste der **Nationalen Präventionsziele** finden sich auch die beiden Zielmarken:

- **Gesund aufwachsen** und **Gesund älter werden**
- Als eine dritte Zielmarke gilt: **Gesund leben und arbeiten**

Nach einer kurzen Vernetzungspause galt es, in den sich anschließenden Dialogforen untereinander ins Gespräch zu kommen, förderliche Faktoren und hemmende Aspekte für die Erreichung von Präventionszielen hier auf kommunaler Ebene zu identifizieren. Im weiteren Austausch sollten Ideen für zukünftige und bedarfsgerechte Lösungen erarbeitet werden, aber auch zu bereits guten Erfahrungen konnten sich die Teilnehmenden austauschen.

Ergebnisse Dialogforum 1: Gesund aufwachsen – vor der Geburt bis zum Berufseinstieg

Im Dialogforum 1 sammelten die Moderatorinnen Bianca Karras und Henrike Spielke bei den Teilnehmenden Aspekte, die dem Ziel **Gesund aufwachsen** entgegenwirken und Faktoren, die die Erreichung des Ziels fördern können, ein.

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT





Aspekte, die dem Ziel Gesund aufwachsen entgegenwirken

- Mobilität (7)
 - weite Wege beziehungsweise die Erreichbarkeit von Angeboten oder medizinischer Versorgung (Logopädie, Kinder- und Jugendpsychiatrie) bei eingeschränkter Mobilität
- Versorgungsstruktur (5)
 - Gesundheitliche Versorgungsstruktur auf dem Land, wahrgenommen als medizinische Unterversorgung, insbesondere auch aufgrund langer Wartezeiten
- Datenschutz (6)
 - Datenschutzanforderung bei Übergängen von einer Einrichtung in die Nächste
- Fachkräftemangel (5)
 - Mangel an Fachkräften und der damit einhergehende Qualitätsverlust bei Fachkräften in Kindertagesstätten
- Familiärer Hintergrund (5)
 - Elternhaus, insbesondere aufgrund psychischer oder Suchterkrankungen
- Versorgungskosten
 - hohe Kosten für Versorgung mit Mittagsmahlzeit in Einrichtungen führen zu Nichtteilnahme an Versorgung, stattdessen erfolgt ungesunde Selbstversorgung
- Bewegungsmangel
 - in allen Altersgruppen (Kinder und Jugendliche)
- Verfügbare Plätze
 - zu geringe Anzahl an verfügbaren Plätzen in Kindertagesstätte, Hort und Schule als wahrgenommene fehlende Bedarfsdeckung
- Kommunikationswege
 - insbesondere im Rahmen verschiedener Antragsverfahren zur Unterstützung von Familien
- Zuständigkeiten
 - Unsicherheit über die thematische Zuständigkeit und Entscheidungsverantwortung bezüglich entlastender Hilfen für Familien
- Zeit
 - Zeitmangel
- Budget
 - zur Verfügung stehende Budgets reichen nicht für umfängliche Umsetzung von Maßnahmen allgemein aus

Faktoren, die die Zielerreichung Gesund aufwachsen fördern

- Frühe Hilfen (10)
 - als Angebotsstruktur für werdende und junge Eltern von Kindern von vor der Geburt bis zum dritten Lebensjahr
- Gesundheitsförderung
 - Raum und Zeit für Bewegung (bewegter Alltag in Kindertagesstätte und Schule)
 - gesunde Ernährung in Bildungseinrichtungen

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V





- Netzwerkstrukturen und Steuerung (4)
 - Schaffung und Mobilisierung von Netzwerk und Netzwerk-Strukturen zur fachübergreifenden Zusammenarbeit
 - unterstützendes soziales Netzwerk (Familie, Nachbarschaft, und mehr)
- Kompetenzen (7)
 - Elternkompetenzen
 - Bildung (Psychoedukation und Gesundheitsinformationen), Menschen mit Wissen ausstatten
 - mehr Bildung und Einkommen der Eltern, Gesundheitskompetenz von Eltern und Kindern
 - Erlernen eines gesunden Umgangs mit Medien
- Freizeitangebote
 - Freizeitangebote, insbesondere eine breite Palette von Angebotsformen für alle Kinder und Jugendliche
 - Musikschule
 - Kinder- und Jugendarbeit auf dem Land, zum Beispiel „blu:boks“ in Friedland
- Rahmen
 - Hebammen und Hebammenausbildung
 - Beteiligung der Betroffenenengruppe
 - verfügbare Plätze in Kindertagesstätte, Hort, Jugendclubs
 - Beratungsmöglichkeiten vor Ort oder mobil
 - Nutzung der Leistungen für Bildung und Teilhabe

Die aktuellen finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen wurden sowohl als hemmender Aspekt als auch als förderlicher Faktor eingestuft.

Die Teilnehmenden des Dialogforums 1 priorisierten im Anschluss die wichtigsten weiter zu fördernden Faktoren und die schwerwiegendsten zu hemmenden Aspekte.

Folgende Aspekte, die der Zielerreichung entgegenstehen, wurden von den Teilnehmenden als die Schwerwiegendsten erachtet:

1. **Weite Wege** und oder die **Erreichbarkeit** von Angeboten bei eingeschränkter **Mobilität** im öffentlichen Personennahverkehr
2. **Datenschutz** als erschwerendes Element eines abgestimmten Übergangs der Kinder mit besonderen Bedarfen von einer Einrichtung in die Nächste, zum Beispiel von der Kindertagesstätte in die Schule
3. Die nachfolgenden drei Aspekte wurden gleichrangig als schwerwiegend benannt:
 - Erreichbarkeit und Wartezeiten bei **medizinischer Versorgung** zum Beispiel Logopädie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie
 - **Fachkräftemangel** und Qualitätsmängel in Kindertagesstätten
 - familiärer Hintergrund beziehungsweise **Elternhaus**, insbesondere aufgrund psychischer oder Suchterkrankungen

Als die förderlichsten Faktoren, die der Zielerreichung dienlich seien, wurden folgende drei von den Teilnehmenden eingeschätzt:

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT





1. **Frühe Hilfen**

insbesondere das weitere Bekanntmachen der Angebote bei allen Akteuren, die mit den adressierten Familien in Kontakt kommen sowie die weitere Vernetzung eben dieser Akteure

2. **Elternkompetenz**

inkludiert Bildung allgemein, aber auch eine Kompetenzentwicklung bezüglich Elternschaft, Kindergesundheit und Selbstfürsorge

3. **Netzwerkstrukturen und Steuerung**

Rahmen schaffen, dass Akteure sich vernetzen können, insbesondere auch Rahmenbedingungen schaffen, dass der Gesundheitsbereich an Netzwerkarbeit teilnehmen und sich einbringen kann (keine Parallelstruktur sondern aufeinander abgestimmtes und zielgerichtetes Vorgehen)

Die Netzwerkkoordinatorin „Frühe Hilfen“ im Landkreis Oder-Spree Jeanett Kleinert und die Mitarbeitenden der Inklusiven Kompetenzstelle (IKS) in Fürstenwalde Katja Wolf und Chandra Sidik brachten im Dialogforum 1 zusätzlich fachliche Impulse aus ihren Tätigkeits- und Erfahrungsbereichen mit.

Ergebnisse Dialogforum 2: Gesund leben und arbeiten – von Ausbildung bis Renteneintritt

Zum Einstieg fächerte Moderator Chris Lombardt die verschiedenen Phasen eines beruflichen Lebens auf, um den Blick zu weiten. Die Experten und Expertinnen Carola Rätz von der Stephanus Stiftung, Peter Heyse vom Evangelischen Krankenhaus Lutherstift sowie Lars Hanitzsch vom Firmenservice der Deutschen Rentenversicherung Berlin Brandenburg berichteten in Kurzinterviews, wie sie „Gesund leben und arbeiten“ in ihren jeweiligen Unternehmen verantwortlich umsetzen.

Im Dialogforum 2 trugen die Teilnehmenden zusammen, welche Aspekte dem Ziel **Gesund leben und arbeiten** entgegenwirken und welche Faktoren die Erreichung des Ziels fördern.

Aspekte, die dem Ziel Gesund leben und arbeiten entgegenwirken

- Personalmangel (5)
 - Fachkräfte fehlen
- Rahmenbedingungen
 - zu viel Kontrolle und Einschränkungen
 - Festhalten an starren Vorgabe
 - fehlende und unzureichende Bildung
 - keine Einbeziehung von Mitarbeitenden
- Zeitmanagement
 - Vollbeschäftigung, Schichtarbeit
 - Stress am Arbeitsplatz führt zu Konflikte, Zeitmanagement
 - Arbeitsbelastung, Arbeitsaufkommen, Über- oder Unterforderung
 - hohe Arbeitsbelastung (Stress und Zeitdruck), Arbeitsverdichtung
 - Zeit als gefühlter und faktischer Mangel
- Gesundheit
 - „moderner“ Lebensstil

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V





- o eingeschränkte, alternative Tätigkeitsfelder im Unternehmen
- o neue Angebote auf tradierte Strukturen packen
- o Überschätzung führt zu Stressverhalten
- o starre Strukturen
- o Diagnosen

Faktoren, die die Zielerreichung Gesund leben und arbeiten fördern

- Rahmen
 - o eigene (Betriebs-)Kindertagesstätte
 - o ausreichend finanzielle Mittel
 - o Prozesse (mit-) entscheiden dürfen, Handlungs- und Entscheidungskompetenz
 - o niedrigschwellige Angebote (zum Beispiel wohnortnah, geringe Kosten)
 - o „neue“ Führungsansätze
- Gesundheit
 - o Förderung der seelischen Gesundheit, transparenter, offener Umgang mit Themen bezüglich der seelischen Gesundheit, Selbstachtsamkeit
 - o positives Arbeitsklima, gutes Betriebsklima
 - o Gesundheit zur Chef-Sache erklären
 - o Führungskräfte sensibilisieren
 - o Wertschätzung
 - o gesundheitsförderliche Führung
 - o Transparenz zu tatsächlichen Bedarfen
 - o individuelle Lösungen
- Zeitmanagement
 - o flexible Arbeitszeit, flexible Arbeitszeitmodelle, Altersteilzeitmodelle, Teilzeit
 - o Zeit, Flexibilität, flexible Arbeitszeitgestaltung
- Bildung und Wissen (3)
 - o kompetenzorientierte Arbeitsprozesse
 - o Mentoren (jung und alt)

Im Anschluss an das Zusammentragen der Faktoren und Aspekte waren die drei teilnehmenden Experten und Expertinnen aufgefordert, die jeweils wichtigsten Faktoren und Aspekte zu priorisieren.

Ein Aspekt, der der Zielerreichung entgegensteht, wurde von den Experten und Expertinnen als der Schwerwiegendste erachtet: **Personalmangel**

Als den förderlichsten Faktor, der der Zielerreichung dienlich sei, wurde von den Experten und Expertinnen eingeschätzt: **Bildung und Wissen**

Nach der Priorisierung von förderlichen Faktoren und hemmenden Aspekten hatten die Teilnehmenden die Aufgabe, Ideen für den jeweils ausgewählten Aspekt zu entwickeln, welche Maßnahmen die fördernden Faktoren für Bildung und Wissen stärken und welche Maßnahmen die hemmenden Aspekte des allgegenwärtigen Personalmangels abschwächen könnten.

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT





Maßnahmen, um den förderlichen Faktor „Bildung und Wissen“ zu stärken

- Führungskräfte schulen!
- Wissensvermittlung führt zu Verhaltensänderung
- Gesundheit als Schulfach
- Workshops als Teil der Arbeitszeit
- Ergonomie-Schulungen am Arbeitsplatz
- Resilienz-Stärkungsangebote auf unterschiedlichen Kanälen
- Individuell fördern, schulen, bilden
- Von Anfang an ins Berufsleben begleiten
- Fähigkeitsorientierung
- Beteiligung: Bedarfe erfassen
- Enge Integration > Anreize schaffen
- „cool“, attraktiv, sich gesund zu verhalten
- inklusiv

Maßnahmen, um den hemmenden Aspekt „Personalmangel“ abzuschwächen

- Forderungen in beide Richtungen denken (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)
 - Attraktivität des Berufsbildes steigern
 - In Schulen Berufe zeigen
 - Netzwerke
 - Kraft in Personalbindung und -entwicklung
 - Diversität stärken
 - Zuwanderer willkommen heißen, integrieren
 - Länderübergreifende Kooperationen mit Schulen
 - Personalgewinnung im Ausland nach deutschen Standards
 - Bürokratie abbauen
 - Gehälter erhöhen
- Mehr Verantwortung übernehmen
 - Aus- und Weiterbildung
 - Qualifizierung
 - Organisationsstrukturen verändern
 - Weniger Hierarchie
 - Beteiligung bei Arbeitsplatzgestaltung
 - Aktive Wertschätzung
 - Unternehmenskultur führt zu Team-Entwicklung
 - Führungskräfte, Klima

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT





Ergebnisse Dialogforum 3 Gesund älter werden – Zeit nach der Erwerbsphase

Im Dialogforum 3 nahmen die Moderatorinnen Jeannette Gruner und Gröt Körmer bei den Teilnehmenden Aspekte, die dem Ziel Gesund älter werden entgegenwirken und Faktoren, die die Erreichung des Ziels fördern können, zur Veranschaulichung auf.

Aspekte, die dem Ziel Gesund älter werden entgegenwirken

- Pflege
 - Bedingungen für Entlastungsleistungen (125 Euro pro Monat von der Krankenkasse rückerstattet), Anbieter dafür fehlen, Vergabe nur an ausgebildete professionelle Strukturen und Einrichtungen, erschwerte Zugangsbedingungen im Rahmen der Nachbarschaftshilfe
 - fehlende Professionalität im Bereich Pflege
 - fehlende Weiterbildung für mehr Professionalität im Bereich Pflege
- medizinische Versorgungsstruktur
 - zu wenig professionelle Anbieter von Pflege im ländlichen Raum
 - als unzureichend erlebte Haus- und Facharztversorgung, zu wenig AGNES^{zwei}-Kräfte (Kosten für Qualifizierung bleiben bei Ärzten)
 - elektronische Patientenakte (ePA) technisch ein Bundesthema, zur Nutzung von Telemedizin, häusliche medizinische Betreuung, ist zu kompliziert und hält lange auf
 - es fehlt an Telemedizin
- Wohnraum und verfügbare Plätze
 - fehlende stationäre Angebote, betreute Wohneinrichtungen und betreute Senioren-Wohngemeinschaften, niveauvolle Pflegeheime, Heimplätze, Hospizplätze
 - fehlender geeigneter, barrierefreier, barrierearmer und bezahlbarer Wohnraum
 - Bürokratie (es dauert zu lange, vor allem im Palliativbereich)
- Ehrenamt
 - wahrgenommene fehlende Unterstützung des Ehrenamtes, fehlende Unterstützung der ehrenamtlichen Selbsthilfe
- Freizeit
 - fehlende barrierefreie Treffpunkte, wenige Treffpunkte um Einsamkeit entgegen zu wirken
- Mobilität
 - Mobilität, Öffentlicher Personennahverkehr, Anbindung und Frequenz im Nahverkehr, Erreichbarkeit sozialer Einrichtungen, fehlende Verbindungen im Öffentlichen Personennahverkehr

Faktoren, die die Zielerreichung Gesund älter werden fördern

- Pflege
 - Pflegestützpunkte als Anlaufstellen zur Beratung bezüglich Pflegebedarf und sozialversicherungsrelevanter Angelegenheiten

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V





- Versorgung
 - mehr Telemedizin
 - Rufbus, e-Bus zu zentralen Orten
 - psychiatrische Behandlung zuhause (home-treatment und Telemedizin)
- Netzwerkstrukturen und Steuerung
 - Vernetzung im Rahmen der ländlichen Entwicklung
- Gesundheitsförderung
 - öffentlich zugängliche und barrierefreie Sportgeräte
- Ehrenamt
 - Unterstützung engagierter Vereine
- Wohnen
 - kleine betreute Wohngruppen (Senioren-Wohngemeinschaft)

Ohne Priorisierung der einzelnen Aspekte, trugen die Teilnehmenden die aus Ihrer Sicht wertvollsten Ideen in Form von Anregungen und Empfehlungen zusammen.

Vernetzung

- Leistungserbringer und kommunale Ärztenetzwerke, unterstützt durch die FAPIQ (Fachstelle für Altern und Pflege im Quartier)
- und Austausch der Projekte „Pflege vor Ort“ mit der Fachstelle für Altern und Pflege Im Quartier begleitet durch das Regionalmanagement der lokalen Aktionsgruppen Märkische Seen e.V. und Oderland e.V.

Versorgung

- dauerhafte Verbesserung lokaler Rahmenbedingungen
- Hilfsmittelverordnung durch Pflegefachkräfte zur Unterstützung der Pflegekraft und bei Ausübung von Pflege Tätigkeiten
- Sozialarbeit auf den verschiedenen Stationen der Krankenhäuser weiterführen
- professionalisierte Weiterbildung
- gezielte Personalentwicklung und -strategie

Information

- über lokale Projekte, Angebote, Strukturen insbesondere an die Ärzteschaft
- Beispiele „guter Praxis“ (bundesweit) bezüglich Beratungsangeboten angepasst an die Bedarfe vor Ort umsetzen

Ehrenamt

- Handwerkerpool für barrierefreie Umbaumaßnahmen vor Ort aufbauen

Anregende Impulse lieferten hier Anke Gersmann vom Projekt „Pflege im Odervorland“, Sandra Schurke vom Lebenszentrum Thomas Müntzer der DRK-Ortsgruppe – Region Märkische Schweiz sowie Oliver Kühne, Leiter des Kreisentwicklungsamtes zum DALLI, dem On-Demand-Verkehr als Mobilitätsangebot in Teilen des Landkreises Oder-Spree.

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT





Kommunales Präventionsangebot

Als ein gelungenes Beispiel für ein kommunales Präventionsangebot stellte Dieter Schäfer (Kreissportbund Märkisch-Oderland), das seit 2015 etablierte Angebot der „ambulanten Sturzprävention“ vor.

In Anlehnung an das „Ulmer Modell“ werden dabei folgende Ziele angestrebt:

- Sturzrisiko zu Hause und im häuslichen Umfeld senken
- Mobilität und Selbständigkeit in der zweiten Lebenshälfte erhalten und fördern
- Lebensqualität erhöhen
- Stürze und sturzbedingte Unfallfolgen reduzieren
- Ärztliche Behandlungskosten verringern

Erreicht werden diese Ziele durch Trainingseinheiten zur Balance, Kraft und Beweglichkeit. Mit diesem Angebot werden Personen angesprochen, die bisher nicht in einer Sportgruppe aktiv sind und ältere Personen, die in Senioreneinrichtungen (Altenheimen, Tagespflege, Altentreffs und anderen) erreicht werden können.

Weiterhin führte Herr Schäfer aus, dass dieses Angebot durch die träger- und sektorenübergreifende Kooperation zwischen dem Landkreis Märkisch-Oderland (Gesundheitsamt), dem Kreissportbund Märkisch-Oderland sowie der AOK Nord Ost wachsen konnte. Als weitere Kooperationspartner nannte Herr Schäfer die Ämter und Gemeinden im Landkreis, die Rheumaliga e.V. im Landkreis, Vereine, die im Gesundheitssport aktiv sind sowie Spender und Sponsoren.

Verschiedene Gelingensfaktoren sind vom Anfang bis heute für den wachsenden Erfolg dieses Angebotes verantwortlich

- Vorbereitung des Projektes durch Vorträge in der Erwachsenenbildung
- Nutzung der vorhandenen Struktur (Abteilung Breitensport, eigenes Bildungswerk)
- Kostenlose Bereitstellung von Räumlichkeiten in den Gemeinden und in Einrichtungen
- Finanzielle Sicherstellung (Grundförderung durch Landkreis) und Einwerbung von Drittmitteln (klare Verträge)
- Hochqualifizierte Übungsleiter (80 Prozent REHA Lizenz)
- Einbeziehung von Vereinen, Verbänden und selbständige Übungsleiter
- Umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit (alle Medien, Gesundheitskonferenzen, Ausschüsse und mehr)

Als nunmehr Ehrenvorsitzender des Kreissportbundes Märkisch-Oderland verfolgt Herr Schäfer die weitere Ausrollung dieses kommunalen Angebotes im Landkreis Märkisch-Oderland und schloss seinen Beitrag mit der Aufforderung:

„Wenn Seniorinnen und Senioren Kraft und Balance trainieren, sinkt die Gefahr, dass sie stürzen und sich dabei schwerwiegende Verletzungen zuziehen. Deshalb ist ein Sturzprophylaxe-Programm sinnvoll und umzusetzen. Jeder kann mitmachen!“

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT





Ausblick

Wie wird es nun nach der ersten Regionalen Gesundheitskonferenz weitergehen? Für die Beantwortung dieser Frage trat die Sozialdezernentin des Landkreises Oder-Spree Frau Angelika Zarling vor die Teilnehmenden.

Die erste Regionale Gesundheitskonferenz markiert den Auftakt für den landkreisweiten gemeinsamen Austausch, die Koordination und Steuerung gesundheitsförderlicher Angebote.

Sie trägt zukünftig dazu bei, die vorhandenen Angebote noch besser auf die Bedürfnisse der Bevölkerung abzustimmen. Sie ermöglicht Synergieeffekte durch die Vernetzung der lokalen Akteure.

Für den Landkreis Oder-Spree wird es nun ab Herbst 2023 weitere „Teilraum-Konferenzen“ geben, die sich ebenfalls an die lokalen Akteure aus allen gesellschaftlichen Bereichen richtet. Hintergrund dafür ist die unterschiedliche Bevölkerungsstruktur im Landkreis sowie die jeweils unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den städtischen und ländlichen Räumen unseres Flächenlandkreises.

Perspektivisch wird sich aus den durchgeführten Veranstaltungen, der Einbindung bereits bestehender Arbeitskreise und Netzwerke sowie mit der Bildung von neuen themenbezogenen Arbeitsgruppen ein gemeinsames Gesundheitsnetzwerk etablieren.

Dieses unterstützt fachlich in der Politikberatung und bereitet Stellungnahmen für gesundheitspolitische Entscheidungen vor. Es bietet die Möglichkeit, gemeinsam kommunale Gesundheitsziele zu definieren und eine Gesundheitsstrategie für den Landkreis zu erarbeiten.



Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT



Spitzenverband



Die Gesundheitskasse.



SVLFG





Bewertung der ersten Regionalen Gesundheitskonferenz durch die Teilnehmenden

Kurzfeedback (Rücklauf 58,5 Prozent)

Rahmenbedingungen:

Kriterien	ausgezeichnet	gut	weniger gut	ungenügend
Organisation und Programm	9	38	1	0
Moderation	24	24	0	0
Veranstaltungsort	3	19	20	4
Anfahrt und Parksituation	6	32	7	4
Terminauswahl	9	33	4	0
Dauer der Konferenz	7	33	7	0
Catering und Verpflegung	29	19	0	0

Interesse an weiteren Veranstaltungen dieser Art:

- Ja: 48
- Nein: 0

Bisheriges Engagement in gesundheitsförderlichen Maßnahmen und Projekten:

- Ja: 29
- Nein: 19

Aus den Angaben, für welche gesundheitsförderliche Maßnahmen bereits ein Engagement besteht, lassen sich Zuordnungen zu den bearbeiteten Präventionszielen ableiten:

- **Gesund aufwachsen** 8 Teilnehmende
- **Gesund leben und arbeiten** 6 Teilnehmende
- **Gesund älter werden** 5 Teilnehmende

Die weiteren Angaben des Engagements zielen auf Präventionsziele-übergreifende Aktivitäten im Bereich der Gesundheitsförderung, wie Bildungs- und Beratungsangebote oder Struktur- und Netzwerkarbeit.

Anregungen und Kritik

Rückmeldungen konnten im Kurzfeedbackbogen am Tag der Konferenz im Freitext angegeben werden. Mit 21 Angaben war die Lautstärke in den Workshops aufgrund der Raumkonstellation die meist genannte „Kritik“. Außerdem wurde die zeitliche Ausgestaltung der Workshops teils als nicht ausreichend bewertet. Diese Angaben sind Beispiele aus den erhobenen Anregungen für gute Rahmenbedingungen. Alle Anmerkungen sind für weitere Planungen aufgenommen und werden berücksichtigt.

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT





Mitarbeit in Arbeitsgruppen

Sie sind herzlich eingeladen, sich aktiv an den bestehenden oder auch zukünftigen Arbeitsgruppen zu beteiligen. Bei Interesse wenden Sie sich an die Ansprechpartnerin für die Regionale Gesundheitskonferenz.

Kontakt:

Koordination Gesundheitsförderung
Ramona Krüger
Breitscheidstraße 7
15848 Beeskow

Telefon: 03366 35-1402
E-Mail: gesundheitsfoerderung@l-os.de
www.landkreis-oder-spree.de

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT

